Eine zweite Klage Brauns in Leipzig

Gegen die Auflösung des Preußenlandtages

Berlin, 8. Febr. Die Regierung Braun hat am Mittwochvormittag dem Staatsgerichtshof in Leipzig eine zweite Klageschrift überreicht, die sich gegen die Auflösung des Preußischen Landtages richtet. Die Klageschrift umfaßt 11 Schreibmaschinenseiten und 10 Seiten Anlagen. Sie richtet sich gegen die nach Auffassung der Staatsregierung verfassungswidrige Auflösung des Landtages mit dem Antrag, der Staatsgerichtshof solle entscheiden, daß die am 6. Februar durch den Reichskommissar v. Papen und den Landtagspräsidenten Kerrl ausgesprochene Landtagsauflösung mit der Reichsverfassung und der preußischen Verfassung nicht im Einklang stehe und daher ungültig sei. Weiter soll festgestellt werden, daß der Reichskommissar eine Neuwahl zum Preußischen Landtag nicht anberaumen dürfe und die anberaumte Neuwahl unzulässig sei. Der Standpunkt der Staatsregierung wird in der Klageschrift ausführlich begründet.

Bayern umgibt sich mit Stillschweigen

München, 8. Febr. Die in der Presse auftauchenden Nachrichten über die Haltung der bayrischen Staatsregierung zu der durch die Notverordnung vom 6. Februar 1933 geschaffenen Lage werden an zuständiger bayrischer Stelle als Vermutungen ohne irgendwelche Grundlage bezeichnet. Ueber das weitere Vorgehen der bayrischen Staatsregierung werde strengstes Stillschweigen gewahrt. Bayern werde im geeigneten Augenblick die ihm richtig erscheinenden Schritte unternehmen.

Auch Württemberg hält sich zurück

Stuttgart, 8. Febr. Die württembergische Regierung wird, wie das dem Staatspräsidenten Dr. Bolz nahestehende „Deutsche Volksblatt" (Zentrum) berichtet, in den neuen Streit zwischen dem Reich und der preußischen Hoheitsregierung nicht aktiv eingreifen. Sie habe sich nach dem 20. Juli des vergangenen Jahres eine weitgehende Zurückhaltung auferlegt, ohne dabei die nachdrückliche Vertretung der Landesinteressen außer acht zu lassen. Sie werde auch jetzt ein aktives Vorgehen der alten preußischen Regierung und den preußischen Landtagsparteien überlassen. Den Standpunkt Württembergs darzulegen, werde wohl in einer Reichsratssitzung oder in einer Länderkonferenz Gelegenheit gegeben sein.

Uebertwachungsausschuß erst Ende der Woche

Berlin, 8. Febr. Der Brief des Reichstagspräsidenten Göring ist am Mittwoch früh in die Hände des Vorsitzenden des Reichstagsausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, Abg. Löbe, gelangt, seine Entschließung über das weitere Vorgehen wird Löbe erst im Laufe des Tages treffen, nachdem er mit seinen Fraktionskollegen Fühlung genommen hat. Zu dem vom Reichstagspräsidenten zunächst gewünschten Versuch einer direkten Vereinigung des Konflikts zwischen den beiden Parteien wird es kaum kommen, da weder Nationalsozialisten noch Sozialdemokraten geneigt sein dürften, eine solche Aussprache herbeizuführen. Es wird daher nur die Vermittlung des Präsidenten Göring übrigbleiben, die dieser bereits in Aussicht gestellt hat. Die Wiedereinführung des Ueberwachungsausschusses ist unter diesen Umständen erst für Ende der Woche, wahrscheinlich für Freitag, zu erwarten.

Preußische Personalien

Berlin, 8. Februar. In der Presse sind verschiedentlich unklare Darstellungen im Zusammenhang mit dem Ausscheiden des Staatssekretärs Dr. Ernst aus seinem Amt als kommissarischer Leiter des preußischen Handelsministeriums enthalten. Von unterrichteter Seite wird betont, daß Dr. Ernst selbstverständlich sein Amt als Bankenkommissar beibehält.

Der Studienassessor Haupt ist zur Bearbeitung studentischer Fragen in das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung einberufen worden. Zu der Meldung, der SA.-Führer Daluege und der bisherige Direktor der Stern-Dampfergesellschaft, Hall, seien als Kommissare in das preußische Ministerium des Innern berufen worden, erfahren wir von zuständiger preußischer Regierungsseite, daß die beiden Herren weder als Beamte noch als Angestellte tätig sind, sondern als ehrenamtliche Hilfsarbeiter lediglich dem Reichskommissar für das preußische Innenministerium, Reichsminister Göring, persönlich zur Verfügung stehen.

Unsinnige Behauptungen über Hitler und Papen

Berlin, 8. Februar. In der englischen Presse sind Behauptungen im Umlauf, wonach bei der Bildung der gegenwärtigen Reichsregierung Vereinbarungen dahingehend getroffen worden seien, daß der Reichspräsident Reichskanzler Hitler niemals ohne die Begleitung des Vizekanzlers v. Papen empfangen werde und daß außerdem Vizekanzler v. Papen als Vertreter des Reichspräsidenten eine besondere Stellung innerhalb des Kabinetts einnehme. Diese Behauptungen werden von amtlicher Stelle als Unsinn bezeichnet.

Wahlmöglichkeit auf der Leipziger Messe

Berlin, 8. Februar. Da am 5. März, dem Tage der Reichstagswahl, gleichzeitig auch die Leipziger Messe beginnt, ist in den an der Messe interessierten Kreisen eine gewisse Beunruhigung entstanden. Man befürchtet eine Beeinträchtigung des Eröffnungsgeschäftes durch die Reichstagswahl. Von zuständiger Seite wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in der Verordnung des Reichsinnenministers über die Durchführung der Wahl auch Vorschriften enthalten sind, die die Stimmabgabe auf der Leipziger Messe regeln. Entsprechend den Anordnungen für die Stimmabgabe im Reiseverkehr werden Stimmlokale für die Messe eingerichtet werden, die den ganzen Tag für Wahlberechtigte mit Wahlscheinen zur Verfügung stehen.

Der König von Schweden bei Hindenburg

Berlin, 8. Februar. Der König von Schweden, der am Mittwoch auf der Durchreise nach dem Süden in Berlin weilte, stattete dem Herrn Reichspräsidenten einen privaten Besuch ab.

Die Jagd nach dem Meutererschiff

Amsterdam, 8. Februar. Der Panzerkreuzer „Sieben Provinzen" bewegt sich weiterhin in langsamer Fahrt — sechs bis sieben Knoten — in südlicher Richtung, und zwar längs der Insel Siberoet in Richtung auf die Stadt Benkoelen. Die Abnahme der Fahrgeschwindigkeit wird damit erklärt, daß die Meuterer so sparsam wie möglich mit dem Brennstoff umgehen dürften. Der aus südlicher Richtung eingetroffene Minenleger „Goldener Löwe" führte auf der Höhe von Padang eine Umgehungsbewegung in nordwestlicher Richtung aus. Der Panzerkreuzer „Java" und die beiden ihn begleitenden Torpedobootsjäger hatten bis heute mittag die Sundastraße noch nicht erreicht. Vor morgen dürften sie auch nicht dort sein. Der aus nördlicher Richtung den Panzerkreuzer verfolgende Regierungsdampfer „Erlauns" ist durch ein Schwesterschiff, die „Orion", abgelöst worden, die den Kommandanten der „Sieben Provinzen" und die ihn begleitende Truppenabteilung übernommen hat.

Kein Anschlag auf die Wiener Schriftstellerin

Wien, 8. Februar. Zu dem angeblichen Anschlag auf die Schriftstellerin Frau Dr. Rose Meller wird bekannt, daß es nach dem Gutachten der Gerichtsmediziner als ausgeschlossen gelten kann, daß die Verletzungen Frau Dr. Meller von fremder Hand zugefügt worden sind. Nach dem Gutachten handelt es sich nicht um Stichwunden, sondern um ganz leichte Hautritze. Auch die Richtung der Wunden deutet darauf hin, daß es sich um selbstverursachte Wunden handelt. Frau Dr. Meller befindet sich zur Zeit auf dem Polizeipräsidium, wo sie einem Verhör unterzogen werden soll.

Das Urteil gegen Hummel rechtskräftig

Freiburg, 8. Febr. Das Urteil im Prozeß gegen den Betrüger Karl Ignaz Hummel, der als Rückkehrer Oskar Daubmann auftrat, ist rechtskräftig geworden, nachdem die Verteidigung und die Staatsanwaltschaft ihre Revision zurückgezogen haben. Hummel war, wie gemeldet, zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Der Druck der deutschen Gleichberechtigung

Französische Schwierigkeiten in Genf

Berlin, 8. Februar. Die französische Oeffentlichkeit wird allmählich darauf vorbereitet, daß der vielgepriesene „konstruktive Plan" wenig Aussicht auf Verwirklichung hat. Wenn der Havasvertreter in Genf schreibt, der französische Plan sei von den Verhandlungsteilnehmern „höflich" begrüßt worden und hinzufügt, Paul-Boncour werde dafür sorgen müssen, daß der Vorschlag „nicht in die vier Winde der technischen Ausschüsse" verstreut werde, so gibt er offensichtlich damit zu erkennen,

daß man sich mit der Notwendigkeit, Kompromisse zu schließen, vertraut machen müsse.

Im „Petit Parisien", dem offiziösen Organ der französischen Regierung, wird deutlich gesagt, man dürfe gewiß nicht erwarten, daß alles, was an Sicherheitsvorschlägen in dem französischen Plan vorgesehen sei, auch angenommen werde. Niemand habe jemals daran gedacht, „etwas Hundertprozentiges zu erreichen". Aber wenn bei dem schließlichen Kompromiß die Abrüstungsmaßnahmen und die Durchführung des Prinzips der Gleichberechtigung durch gleichwertige Garantien auf dem Gebiete der Kontrolle und des gegenseitigen Beistandes ausgeglichen würden, und wenn man Vorbereitungen für eine spätere Erweiterung dieser Garantien treffe, dann könnten sich die französischen Vertreter zu dem Erfolg beglückwünschen.

„Matin" stellt fest, daß der französische Plan in Genf nur wenig und widerstrebend Zustimmung finden dürfte. Das gibt dem Blatt den Anlaß, gegen Deutschlands Politik in der Rüstungsfrage vom Leder zu ziehen. Es behauptet, daß ein Teil der Verhandlungsmächte in einer Beteiligung Deutschlands an der Abrüstungskonferenz eine ernste Gefahr gesehen hätte. Deutschland spreche zwar in sehr gemäßigtem Ton, aber das hindere den neuen Reichskanzler nicht, mit überraschender Schnelligkeit und unter dem Vorwande der Arbeitspflicht eine ungeheure Organisation bewaffneter Milizen ins Leben zu rufen. — Einen Schritt weiter geht „Echo de Paris", das gar erklärt, Frankreich und seine Alliierten würden, wenn sie nicht Selbstmord begehen wollten, doch eines Tages gezwungen sein,

von der Fünfmächteerklärung abzurücken, die Deutschland die Gleichberechtigung zuerkannte.

Man hätte lieber Deutschland außerhalb der Abrüstungskonferenz lassen sollen, weil das Reich dann die Verantwortung für einen Mißerfolg der Abrüstungskonferenz hätte tragen müssen. So werde Frankreich jetzt gezwungen sein, das Nein auszusprechen, das Genf erschüttern werde. Frankreich werde dadurch zum Angriffspunkt für alle möglichen Verleumdungen werden, aber es sei doch besser, diese Prüfung durchzumachen, als zuzulassen, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Stärke des französischen Heeres und der anderen Armeen herabgesetzt werde, die die Verträge verteidigten.

Polens Nein zum französischen Plan

Warschau, 8. Februar. Im Regierungsblatt „Gazeta Polska" erklärt der polnische Außenminister Beck zur Stellungnahme Polens in den letzten Genfer Abrüstungsverhandlungen, der französische Abrüstungsplan sei als Diskussionsgrundlage sehr verdienstvoll gewesen, aber es habe sich gezeigt, daß die Ansichten immer weiter auseinandergingen, je weiter man die Beratungen auf politische Fragen ausdehnte. Dies ergebe sich auch aus den Erklärungen der Vertreter Italiens, Belgiens, Englands und Deutschlands.

KVD Wir fahren zum
Kölner Karneval!
Abfahrt Dresden 24. Februar 7.15 Uhr, Ankunft Köln 25. Februar abends
Abfahrt Köln 2. März 7.15 Uhr, Ankunft Dresden 3. März abends
Fahrpreis einschließlich Uebernachtung und Frühstück und einer Hauptmahlzeit an den Fahrtagen hin und zurück RM. 65.–
Sofortige Anmeldung erforderlich!
Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G., Betriebsleitung Dresden
Dresden-A. 24, Prager Straße 51. Ruf 24281

Sächsischer Kunstverein

1. Ausstellung 1933

II.

Neben den großen Sonderausstellungen Paul Baum und Hans Unger, über die hier eingehend berichtet worden ist, finden sich in der ersten Ausstellung, die der Kunstverein in diesem Jahre veranstaltet, einige kleinere Gruppen und zahlreiche Einzelwerke hiesiger und auswärtiger Künstler. Da sind von P. A. Böckstiegel Aquarelle zu sehen, die von 1916 bis 1918 während seines Aufenthaltes als Frontkämpfer in Siebenbürgen, Rumänien und Südrußland entstanden sind. Eigentlich sind es kolorierte Federzeichnungen, leicht und skizzenhaft hingesetzt und temperamentvoll ausgemalt in Akkorden, die ein helles Blau und ein sattes Violett bevorzugen, so daß ein eigentümlicher dunkelheiterer Effekt herauskommt. Diesen Kolorismus mag wohl ein besonderer Natureindruck veranlaßt haben, der sich in Böckstiegels malerisches Empfinden umgesetzt hat. Bauern, Hirtenjungen, rumänische und russische Dörfer erhalten so die eigenartige Beleuchtung eines impulsiven Erlebnisses. Erst in späteren Bildern aus Arrode und anderen Punkten seiner westfälischen Heimat tritt das lodernde Hochrot auf, das für Böckstiegels starkes Farbengefühl so kennzeichnend geworden ist. Mehr als Gelegenheits- und Nebenarbeiten sind aber diese kleinen Blätter nicht. Böckstiegel hat sich in den letzten Jahren auf die Plastik geworfen und schafft Köpfe in Ueberlebensgröße aus Ziegelerde, die er selbst brennt. Wo er allgemeine, mehr typische Erscheinungen gibt, Bauern und Bäuerinnen in ihrer urwüchsigen, scharfen Gesichtsbildung, entstehen sehr einprägsame, monumentale Gebilde. An dem Kopfe eines Dresdner Dichters aber, der von sehr sensibler Art ist, hat sich diese kraftvolle Formung nicht bewährt.

Sympathische Züge tragen die Bilder von Georg Neugebauer, der in Aquarell ein paar ausgezeichnete Bildnisse, darunter sein Selbstbildnis, zeigt, und einfache Motive, wie die Loschwitzer Brücke, unter neuem Sehwinkel erfaßt. Hierin und in der klaren, sicheren Zeichnung von Akten kommt jene unbefangene Erfassung des Sichtbaren, die eine Kennzeichnung der jüngeren Künstler ist, schön zum Ausdruck. Auch Lila Scharowsky ist von dieser zupackenden Art, mit der sie etwas unruhig bald ein Bildnis, bald ein Blumenstück, bald eine Landschaft ergreift und farbig klangvoll hinsetzt. Ihr fester Griff hat etwas Männliches — wenigstens sind wir noch immer gewohnt, das so zu nennen. Man empfindet ja auch die weiche, anpassungsfähige, an die Naturstimmung sich hingebende Aquarellistik der verstorbenen Marie Paschke als besonders weiblich und genießt sie dementsprechend lyrisch. Das gilt auch von dem stimmungsgesättigten, dunklen Waldbild Margarethe Winklers, das viel Lyrik enthält. Wie denn ein schlichtes, reines Naturempfinden wieder vielfach hervordringt; man sehe Willrichs „Kornfelder", Gerhard Sperlings „Sächsische Landschaft", Paul Dienst's „Bauer mit Ochsen".

Nach eigener Form sucht Herbert Lange in seinen großen Stillebenbildern, die ein so eigentümlich gedämpftes inneres Leben haben. Mehr durch die Herbheit seiner Gesinnung als durch gute Malerei fällt Richard Sander mit den Bildern „Gegenüberstellung" und „Christus — Christen" auf, die scharfe Kritik an dem religiösen Leben und seinen Widersprüchen üben. Von gesunder Frische sind dagegen der „Maurer" von Paul Pöpel, die Blumen von Gretschel, Heines leuchtender Trasimenischer See, die Aquarelle von Hiddensee, die Käte Machoitz beisteuert, Arbeiten von Meinig und anderen.

Besondere Beachtung verdienen die Radierungen von Hermann Mayrhofer-Passau (München), die in einer durchlichteten, scharfen und feinen Nadelführung sehr zarte, aber strenge Motive aus Süddeutschland und Italien bringen und immer auf das Wesentliche ausgehen. Als auswärtiger Gast ist noch Paul Kottenkamp (Bielefeld) da, der aquarellierte Tierstudien aus zoologischen Gärten zeigt, die scharfe Beobachtung bezeugen. In seiner Nachbarschaft sind Zeichnungen des Dresdners Ingrolf Treutler zu finden, die durch die nachlässig scheinende, aber charakteristische Impression der Linie erfreuen.

F. Z.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus:

Morgen Donnerstag, Anrecht A: „Salome" unter musikalischer Leitung von Richard Strauß als Gast. Anfang 8 Uhr.

Freitag (10.), Anrecht A: „Die verkaufte Braut" von Smetana mit Angela Kolniak, Ermold, Lange, Bader, Helene Jung, Schmalnauer, Camilla Kallab, Hilde Clairfried (zum ersten Male Esmeralda), Büssel. Tänze mit Hilde Schlieben, Neppach, Pawlinin und Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Kutzschbach; Inszenierung: Staegemann. Anfang 8 Uhr.

Richard Strauß ist in Dresden eingetroffen, um die Orchesterproben zur Neueinstudierung des „Tristan", der unter seiner Leitung am Montag (13.) zur Aufführung kommt, zu dirigieren.

Schauspielhaus:

Zu der am Donnerstag (9.) stattfindenden Uraufführung des Schauspiels „Andreas Hollmann" von Hans-Christoph Kaergel bringt das Programmbuch ein Bildnis des Dichters nach einer Kohlezeichnung von Elfriede Meier-Lanz.

Am nächsten Sonntag (12.) findet die letzte Aufführung des Weihnachtsmärchens „O Tannebaum" von Martin Frehsee statt.

†* **Mitteilung des Residenz-Theaters.** Das Weihnachtsmärchen „Im Himmel und auf Erden" bleibt nur noch kurze Zeit auf dem Spielplan. Die nächsten Vorstellungen finden Sonnabend nachmittags 4 Uhr, und Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr zu ganz kleinen Preisen statt. Die im Umlauf befindlichen Vorzugskarten werden nur noch bis Sonnabend, den 11. Februar, an der Theaterkasse eingelöst.

†* **Chopin-Abend.** Morgen Donnerstag 8 Uhr im Palmengarten spielt Janaz Friedman folgende Chopin-Werke: Sechs Préludes, Sonate H-Moll Op. 58, Polonäse-Phantasie, Nocturne Op. 9 H-Dur, zwei Mazurken, Ballade G-Moll, Impromptu, Walzer, vier Etüden. Karten bei Ries.

†* **Theaterabend.** Lotte Kreisler bringt mit ihren Schülern Freitag, den 10. Februar, nachmittags 5,30 Uhr, im Künstlerhaus zur Aufführung: „Heimkehr aus der Fremde", Liederspiel in einem Akt von Mendelssohn-Bartholdy; am Flügel: Nino Reidhardt.

†* **Vereinigung der Freunde deutscher Kunst.** Sonnabend (11.) 8 Uhr: Schuch-Konzert im großen Saale der Kaufmannschaft: Liesel, Käte, Hans v. Schuch. Vorverkauf bei Holze & Pahl, Waisenhausstraße 29.

†* **Dresdner Buchdrucker-Gesangverein und Frauenchor.** Sonntag, den 12. Februar, vormittags 11 Uhr, im Saale des Vereinshauses, Zinzendorfstraße 17, Jubiläumskonzert aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens. Ausführende: Kammersänger Johannes Sembach (Tenor), Opernsängerin Irma Schwabe (Alt), Dresdner Philharmonisches Orchester, der Männer- und Frauenchor. Johannes Brahms: Schicksalslied, Frauenchöre, Rhapsodie, Rinaldo. Programmhefte sind noch an der Kasse zu haben.

†* **Regiegastspiel Otto Erhardts in Prag.** Oberregisseur Dr. Otto Erhardt, Dresden, inszeniert auf Einladung von Direktor Dr. Eger am Deutschen Theater in Prag Bizets „Carmen" und R. Wagners „Ring des Nibelungen".

†* **Tod bekannter Maler.** In Prag ist der Porträtist Arnold Kodlitz im Alter von 50 Jahren gestorben. Unter